

SWR2 Leben

## **No-Hate (1/2) - Mein Ex rastet aus**

Von Eckhard Rahlenbeck

Sendung vom: 19.01.2022, 15.05 Uhr

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Eckhard Rahlenbeck

Produktion: SWR 2021

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **NO-HATE (1/2) - MEIN EX RASTET AUS**

### **OT 01 Susanne:**

Es war so um halb elf, also dunkel im Winter, und er trat plötzlich heraus aus dem Dunklen in den Lichtkegel einer Straßenlaterne und sprach mich an. Und in Jagdbekleidung, also grüne Sachen. Also ich war alleine dort. Ich habe mich total ausgeliefert gefühlt und hatte total Angst und habe gedacht: Ok, wie kriege ich jetzt hier den Sicherheitsabstand.

### **Sprecher:**

Diese Attacke lässt Susanne nicht los. Die Situation spitzt sich zu.

### **OT 02 Susanne:**

Habe auch zu ihm gesagt:

Gehe ein Stück weg. Im Nachhinein wurde mir gesagt, dass es immer noch zu nah war. Aber in dem Moment habe ich gedacht: Ok, jetzt hier nicht, deeskalierend, nicht irgendwas antriggern, nicht widersprechen. Also ich kenne ihn ja gut genug, dass ich weiß, wenn ich irgendeinen Widerspruch oder bestimmte Dinge sage, dass es sofort aggressiv wird.

### **Sprecher:**

Was mir die Mitfünfzigerin in einem Berliner Café erzählt, gehört zu den schmerzlichen Versuchen, eine lange Leidensgeschichte hinter sich zu lassen. Die beginnt, als sie sich mit 19 Hals über Kopf in den zehn Jahre älteren Marco verliebt. Ihre erste feste Beziehung mit einem Mann, der nicht nur ihr imponiert, bewundert wegen seiner Erfolge als Sportschütze, ein Waffennarr. Eine Zweisamkeit in einer Randgemeinde von Berlin.

### **OT 03 Susanne:**

Also es war von Anfang an sehr schwierig in Bezug auf Eifersucht. Ich hab´s aber nicht gemerkt. Es hat mich eher, ja gefreut, dass jemand so mich für sich alleine haben möchte. Ich habe das gar nicht so überblickt.

### **Sprecher:**

Susanne – die Namen haben wir in dieser Sendung zum Schutz der Anonymität geändert – Susanne wird erst nach der Geburt von zwei Kindern bewusst, in welche toxische Abhängigkeit sie geraten ist.

### **OT 04 Susanne:**

Als die Kinder kamen, das war vielleicht die glückliche Zeit. Als meine Tochter geboren wurde, das war schön. Da hatte ich das erste Mal das Gefühl, das ist irgendwie eine Familie sein könnte. Aber als ich dann mit meinem Sohn schwanger wurde, war es der Anfang vom Ende. Also er hat mir sofort unterstellt, dass es nicht von ihm ist das Kind. Und eben diese Eifersuchtstiraden, die ich ja schon vorher immer wieder über mich ergehen lassen musste.

**OT 05 Susanne:**

Auch in den ersten zehn Jahren gab es viele Situationen, wo ich dann mal rausgeworfen wurde und im Auto geschlafen habe. Und ich ja nicht wegkonnte. Weil, meine Familie wohnt eben weiter weg. Und da konnte ich nicht mal eben so schnell dahinfahren. Und in der Gegend kannte ich ja niemand.

Auch im Nachhinein betrachtet verstehe ich nicht, wie ich das so lange aushalten konnte. Wenn irgendetwas nicht so lief, wie er das wollte, dann hat er eben nicht mit mir gesprochen, und das jetzt mal zwei, drei Wochen lang.

Diese psychische Gewalt war fast noch schlimmer, weil es so lange ging und so schleichend kam mit so ganz kleinen Dingen. Ich konnte eigentlich alles machen, was ich wollte – war immer falsch.

**Sprecher:**

Schließlich fasst Susanne Mut. Sie wagt die Trennung. Der Freundin hat sie sich anvertraut. Sie half bei der Wohnungssuche. Sie findet einen Teilzeitjob im öffentlichen Dienst. Susanne kann erstmals in ihrem Leben auf eigenen Beinen stehen.

**OT 06 Susanne:**

Der Auslöser war dann tatsächlich körperliche Gewalt. Und da habe ich mir sofort heimlich am nächsten Tag eine Wohnung gesucht und habe die heimlich eingerichtet und bin dann zum geeigneten Zeitpunkt abgesprungen, also ausgezogen, sagen wir das mal so. Hatte ihm vorher noch eine Chance gegeben. Weil, er wollte sich auch bessern. Aber war dann nicht so. Es war auch viel Alkohol bei ihm im Spiel.

**Sprecher:**

Aus Sorge um die Kinder, die bei der Mutter bleiben, halten beide noch Kontakt. Susanne hat einen neuen Freund. Sie ahnt dabei nicht, was die neue Beziehung bei ihrem Ex-Freund auslöst.

**OT 07 Susanne:**

Dieser Freund, den ich da kurze Zeit hatte, war ein gemeinsamer Bekannter. Und er bekam das mit, und ab dem Tag ging das dann los. Also der Bekannte wurde verfolgt, bedroht, bespuckt. Ich wurde angerufen und beschimpft am Telefon. Und ich habe dann alles gesperrt.

**Sprecher:**

Und der, der sie gefährdet, hört nicht auf, ihr nachzustellen und aufzulauern. Schon kurz nach der Trennung werden ihr mehrfach die Autoreifen zerstoßen, ohne dass der Täter überführt werden konnte.

**OT 08 Susanne:**

Ich habe ihn dann gleich am Anfang nach dem ersten und zweiten Telefonat, wo er mich dann auch beschimpft und gesagt hat, dass ich mit dem Bekannten zusammen bin - er hat's ein bisschen drastischer ausgedrückt, habe ich ihn gesperrt. Dann hat

er mir Emails geschrieben. Aber er hat sich relativ zurückgehalten. Also alles, was so nachweisbar ist, hat er nicht gemacht. Also er ist schon schlau, wie er vorgegangen ist. Und ich habe so einen Selbstverteidigungstraining gemacht mit dem Freund und an der Ampel steht mein Expartner auf einmal mit dem Auto fast neben mir. Und mein Herz ging wie sonst wohin.

**Sprecher:**

Und dann der Schock in der Nacht, als Marco in voller Jagdmontur ihr auflauert und plötzlich vor ihr steht.

**OT 09 Susanne:**

Ich war so ausgeliefert. Also ich meine, da sind zwar ein Haufen Wohnhäuser, aber es war nachts. Dreiviertel Elf ungefähr. Ich habe dann am nächsten Tag eine Anzeige wegen Bedrohung aufgegeben. Erst dachte ich so: Ok, du bist gut rausgekommen. Aber am Morgen dachte ich: Du hast so ein Glück gehabt, das hätte dein letztes Zusammentreffen sein können. An dem Abend habe ich nur reagiert, habe ich nur gedacht: Ok, jetzt bloß keinen Fehler machen, ruhig sprechen und sagen: Nein, jetzt nicht. Und geh bitte und lass mich in Ruhe. Und es gibt auch nichts zu sagen. Das waren so gefühlt zehn Minuten. Es kam mir unendlich lang vor. Ich habe mich da wirklich bedroht gefühlt, weil, wenn er auf Jagd ist, hat er seine Waffen dabei. Ja, es hätte anders ausgehen können.

**Sprecher:**

Sie sucht Hilfe bei der Polizei. Dort prüft man, ob der Ex-Freund zu den Stalkern zu zählen ist, die ihre Opfer auch mit elektronischen Tricks ausspähen. Darum wird ihr Handy auf Spionagesoftware und ihr Auto auf versteckte Minisender untersucht. Die Polizei findet nichts. Aber die Bedrohungslage, der Susanne ausgesetzt ist, stuft das Landeskriminalamt als sehr hoch ein. Die Kriterien sind eindeutig:

**OT 10 Susanne:**

Häusliche Gewalt, Waffenbesitz und zwar nicht nur als Hobbysportler, sondern auch deutlich mehr, in deutlich größerem Umfang. Das LKA hat da ein Gefährdungsbild erstellt und ist eben zu der Meinung gekommen, dass ich in Gefahr bin. Und das haben sie mir auch ganz, ganz deutlich mehrfach gesagt.

**Sprecher:**

Susanne fühlt sich in der neuen Wohnung auch nicht sicher. Sie sucht Unterschlupf bei der Freundin. Auch bei der klingelt es mehrfach an der Haustür, aber niemand ist da.

**OT 11 Susanne:**

Nach der Zeit, als ich bei meiner Freundin gewohnt habe, musste ich dann irgendwann wieder zurück, musste in meine eigenen vier Wände. Und habe dann auch so gedacht: Warum muss ich? Ich habe nichts gemacht, außer ich habe mich vor einiger Zeit, also vor vielen Jahren eigentlich schon getrennt, habe jetzt eventuell einen neuen Freund und bin jetzt die Täterin? Also als Opfer muss ich hier alles ändern? Muss aufpassen, was ich sage, was ich schreibe? Ja, so ist es. Also ich war bei der Beratung bei der Polizei. Und die haben mir ganz klar gesagt, dass ich eben

umziehen muss. Dass ich alle Kontakte kappen muss, Auskunftssperre. Also alles, die hatten eine riesenlange Liste, wo ich bei manchen Sachen dachte: Das glaube ich jetzt nicht.

**Sprecher:**

Aber selbst in der neuen Wohnung schätzen die Ordnungshüter das Gefährdungsrisiko noch so hoch ein, dass sie Susanne auffordern, ihre Fluchtwohnung zu verlassen und weiter wegzuziehen.

**OT 12 Susanne:**

Es wurde abgeraten, wie mir auch abgeraten wurde, wieder in meine Wohnung zurückzugehen. Also sie haben schon gesagt: Das Beste, Sie fahren da gar nicht nochmal hin. Lassen Ihre Möbel irgendwo zwischenlagern und kommen da gar nicht nochmal hin. Also sie haben es noch krasser gesehen mit der Bedrohung, als ich es gesehen habe.

**Sprecher:**

Den Rat der Beamten, weit weg, sogar nach Westdeutschland zu ziehen, schlägt sie aus. Sie wohnt jetzt anonym in Berlin. Die Adresse ist im Melderegister nicht einsehbar. Kurz nach dem Umzug kommt es eine Woche vor Weihnachten wegen der Stalking-Attacken zur Gerichtsverhandlung. Zu ihrer Sicherheit wird sie von Polizeibeamten zum Termin in ein brandenburgisches Amtsgericht begleitet.

**OT 13 Susanne:**

Gerade das vor Gericht, ich musste mich ihm gegenüber sitzen. Ich hatte mich bewusst einen Platz weiter, dass nicht vis-à-vis ihm gegenüber sitze im Gerichtssaal. Da hat der Richter gesagt, ob ich es nicht verstanden hätte, ich müsste mich einen Platz weiter nach vorne setzen. Ich war da auch mit Personenschutz dort. Und das war dem Richter auch nicht recht.

**Sprecher:**

Die Klage wird abgewiesen. Wie so oft kommt es auch in Susannes Fall nicht zur Verurteilung. In noch nicht einmal drei Prozent der Anzeigen, die in Deutschland wegen Stalkings aufgegeben werden, erhalten die mehrheitlich männlichen Gefährder eine rechtskräftige Strafe. Der Stalking-Paragraf im Strafgesetzbuch erweist sich als zu lasch. Demnach muss – so heißt es im Gesetzestext - ein „beharrliches“ Nachstellen nachgewiesen werden. Mittlerweile hat der Bundestag das Gesetz nachgeschärft. Das recht dehnbare „beharrlich“ wurde gestrichen und durch den Begriff „wiederholt“ ersetzt. Jetzt soll also schon eine wiederholte Bedrängung strafbar sein.

**OT 14 Susanne:**

Das LKA hatte mich gefragt, was ich Weihnachten mache. Und dann habe ich gesagt: Na ja, ich fahre wie immer zu meiner Familie. Und hatte dann schon gesagt: Muss das denn sein? Und wenn, dann bitte nicht mit dem Auto, mit der Bahn, oder muss es, am besten gar nicht. ... Und ich bin dann tatsächlich auch mit dem Auto zu meiner Familie gefahren. Und das LKA hatte aber schon die Polizei dort in dem Bundesland informiert, nur sicherheitshalber.

**Sprecher:**

Und so kommt es:

Dreihundert Kilometer fährt Susanne zu ihren Eltern. Und am 2. Weihnachtstag passiert folgendes.

**OT 15 Susanne:**

Meine Schwester und ihr Freund sind nach unten gegangen. Und auf einmal rief sie mich an, sagte: Du hast einen platten Reifen. Und dann bin ich runter und kuck so von der einen Straßenseite, und es war einer platt. Und dann sagte der Freund meiner Schwester: Na ja, also das kann schon mal passieren, dass du dir da was einfährst. Das musst du gleich nicht wieder so denken und so, mit Stalking und so, musste ja nicht. Und ich geh um das Auto, die anderen beiden platt. Der eine, der auf der linken Seite noch aufgepumpt war, hatte noch nicht die Luft gelassen. Der war aber auch eingestochen. Und dann habe ich nur gesagt: Drei platte Reifen, ist unwahrscheinlich. Und meine Tochter kam runter hat, die hat so einen Heulkampf gekriegt, weil das so nah war. Das war wie ein direkter Angriff.

**OT 16 Susanne:**

Wenn jemand so 300 Kilometer hin- und gleich wieder zurückfährt. Da muss schon ein ziemliches Aggressionspotenzial vorhanden sein. Das war allerdings eine knappe Woche nach der Verhandlung. Ich glaube das hängt schon zusammen das Reifenzerstechen und diese Gerichtsverhandlung, dass er da auch sehr erbost darüber war, dass ich mit Personenschutz dort war. Und da kamen auch so ein paar Äußerungen. Und er ist mit einem Grinsen - ihm kann man nichts anhaben - aus dieser Verhandlung gegangen.

**Sprecher:**

Trotz der Anonymität, in die Susanne geflüchtet ist, bleibt die Anspannung. Sie wagt es, in den früheren Wohnort zurückzukehren.

**OT 17 Susanne:**

Ja ich habe Freunde dort, und da fahre ich auch mal hin. Aber ich habe Herzklopfen, wenn ich in den Ort fahre. Wenn ich in der Gegend bin, ich kucke jedes Auto an. Ich kuck auch bei mir, wenn ich bei mir bin immer noch, ob ich ihn irgendwo sehe.

**OT 18 Susanne:**

Es hat sich mehr auf meinen Exfreund konzentriert, weil der im selben Ort gewohnt hat. Also der hatte auch noch voriges Jahr zerstoebene Reifen, Ölbeutel am Haus, permanent wurde an seinem Haus vorbeigefahren. Er ist verfolgt worden, weil der greifbar war. Und ich war ja dann schon weg, unbekannt verzogen, so ungefähr.

**Sprecher:**

Die Repressalien gegen Susanne nehmen ab. Was sie schmerzt, ist, dass der gemeinsame Sohn jetzt zum Vater gezogen ist.

**OT 19 Susanne:**

Mein Sohn hatte mich irgendwann vor ein paar Monaten angeschrieben im Frühjahr und hat mir eine ganz, ganz böse Mail geschrieben, wo ich auch nicht weiß, ob er die geschrieben hat oder nicht sein Vater. Das ist natürlich sehr bitter, weil wir ein sehr gutes Verhältnis hatten, hat auch keinen Kontakt zu seiner Schwester. Aber das ist insgesamt immer noch schwierig für mich, einmal durch den Nichtkontakt zu meinem Sohn, dann das Damoklesschwert, was immer irgendwo über mir schwebt und ich achtsam sein muss. Und ich weiß es nicht, also ich hoffe, dass es vorbei ist und dass er mich einfach in Ruhe lässt und ich leben kann. Und dass dieser Psychoterror, den ich viele, viele Jahre meines Lebens hatte, nicht wieder erleben muss.

**OT 20 Begrüßung:**

Hallo, grüß dich. - Hallöchen. – Na, musst du heute noch arbeiten? – Ich bin im Homeoffice.

**Sprecher:**

Freundin Petra erscheint. Wir hatten es so ausgemacht, dass sie zu uns ins Café kommt. Die beiden verbindet nicht nur Freundschaft, auch das Schicksal, von Stalking betroffen zu sein. Petra konnte sich rechtzeitig und wirksam gegen ihren Widersacher zur Wehr setzen. Sie fand professionelle Hilfe bei einer der wenigen Fachberatungsstellen in Deutschland. Die heißt Stop-Stalking mit Sitz in Berlin. Susanne zögerte noch, hier Rat zu holen. Doch dann ließ sie sich von der Freundin überzeugen und fand Unterstützung in therapeutischen Gesprächen.

**OT 21 Susanne:**

Die Gespräche haben ganz viel bewirkt. Also auch dieses Verletzbar-sein-dürfen. Ich war nie verletzbar, weil, ich musste immer stark sein. Als Kind, in meiner Sportlerkarriere, in der Beziehung musste ich irgendwie immer überleben. Und dort war es das erste Mal, dass mir auch jemand gesagt hat: Nein, du kannst auch mal schwach sein, kannst dir Hilfe holen. Und du musst nicht alles können und du kannst auch Gefühle zeigen. Und das ist so das Positive, was ich aus dieser Sache herausnehme für mich, diese Weichheit und Gefühle zuzulassen, war für mich eine Entwicklung im Positiven.

**Sprecher:**

Die Hinweise von Stop-Stalking hat Petra befolgt. Eine Grundregel heißt: Um gegen Stalker entschlossen vorzugehen, sie rechtskräftig in die Schranken zu weisen, gehört es, alle Nachstellungen genau zu dokumentieren. Wenn es geht auch per Foto und Video. Petra hat seitenweise Protokolle mitgebracht, in denen die Vorfälle mit Tag und Uhrzeit aufgelistet wurden – darunter die vielen anonymen Anrufe.

**OT 22 Petra:**

Wenn Sie das hier sehen:

unbekannt, unbekannt, unbekannt, unbekannt, unbekannt. 13. 6., 20. 6., 29. 6., 4. 7. und jetzt am Samstag wieder. Er atmet nur und man hört so ein Rauschen. Einziges Mal hat er mit anderen Telefonnummern mich erreicht, also wo dann nicht wusste, dass. Dann hat er halt auch gesagt: Meine Tür steht für dich immer offen. Also er hat auch nicht realisiert, was eigentlich passiert ist. Also er denkt, er kommt mir einen

Schritt entgegen und tut mir einen Gefallen.

**Sprecher:**

Petra war mit ihm zweieinhalb Jahre in Partnerschaft.

**OT 23 Petra:**

Was aber relativ früh sich herausstellte, war eben, dass er mich schon gerne sofort heiraten würde. Also das kam schon nach zwei Monaten. Am liebsten wäre ihm auch gewesen, wenn ich gleich zu ihm ziehe. Ich hatte damals aber auch noch meine zweite Tochter, die war 15. Und dann habe ich auch gesagt: Mit einem Teenager das Umfeld ändern und den Freundeskreis wechseln und so weiter, das ist nicht gut.

**Sprecher:**

Petra geht mit ihm – nennen wir ihn Sven – zunächst eine Fernbeziehung ein. Sven ist sechzig, drei Jahre älter als Petra, hat ein Haus und lebt als höherer Ministeriumsbeamter situiert.

**OT 24 Petra:**

Mir war nach einer Zeit eben klar, dass in diesem Haus, in dem er gelebt hat, noch nie eine Frau gelebt hat, und dass er auch noch nie verheiratet war und eben auch keine Kinder hat. Anfangs empfand ich das als Vorteil, weil man sich dann nicht auseinandersetzen muss. Man muss sich nicht arrangieren mit den familiären Gegebenheiten, die denn da sind. Im Nachhinein kann ich nur sagen: Vorsicht, Vorsicht, ja also wer noch nie in einer Beziehung gelebt hat und wer vielleicht auch mit sechzig keine Kinder hat, da ist irgendwas im Argen.

**Sprecher:**

Sven drängt auf Heirat. Petra willigt schließlich einer Verlobung ein. Bald erlebt sie ihn als sehr dominant. Sven stört, dass sie ihre lieb gewonnenen Freiheiten verteidigt, etwa die Pflege des eigenen Freundeskreises und den Sport. Mit den jugendlichen Töchtern entwickelt er keinen Umgang. Schließlich erklärt sie ihm – es ist ein Osterwochenende - die Trennung.

**OT 25 Petra:**

Ich habe das sehenden Auges gemacht von Angesicht zu Angesicht und habe gesagt: Ich beende diese Beziehung. Für mich ist es vorbei. Und habe dann gesagt, dass wir alles Weitere danach klären können. Und dann kamen natürlich die WhatsApp-Nachrichten und so weiter. Also dass ich ja die Tollste und die Beste bin. Und dass er vielleicht auch überreagiert hat, und dass ich da vielleicht auch überreagiert habe. Und dass wir doch nicht einfach unsere große Liebe so wegwerfen wollen. Und dass ich unserem Glück im Wege stehe.

**Sprecher:**

Dann verlangt er den teuren Verlobungsring zurück. Petra ist es wichtig, die Freundin als Zeugin dabei zu haben.

**OT 26 Petra:**

Die Übergabe von Hausschlüssel und Verlobungsring war am 25. April. Und dann ging es los mit WhatsApp-Nachrichten. Ich habe ihn dann aber an diesem 25. abends, habe ich ihn blockiert. Dann kam daraufhin SMS von 16. Mai im Grunde genommen fast täglich, alle zwei Tage, dann Emails kamen. Und insgesamt glaube ich 13 Briefe, die ich nicht geöffnet habe. Ich habe die Briefe zurückgesendet, Annahme verweigert, habe sie aber fotografiert. Das habe ich im Grunde genommen April, Mai, Juni, Juli, August, fünf Monate ertragen.

**Sprecher:**

Wir verlegen wir unser Gespräch nach draußen. - Petra erzählt weiter, wie Sven danach versucht, ihre Verwandten, Freunde, das persönliche soziale Umfeld, selbst den Autoverkäufer und den Bootslehrer, zu instrumentalisieren.

**OT 27 Petra:**

Er hat meine beiden Töchter mit WhatsApp belegt. Dann hat er meine Freundinnen angerufen. Er hat auch bei mir im Büro angerufen. Und hat also sich immer wieder nacherkundigt, ob man mich erreichen kann. Dann hat er den Autoverkäufer angerufen. Der musste sich bei mir melden und mir gut zureden, dass wir doch so ein tolles Paar seien. Und das war dem auch unangenehm, aber das hat er gemacht. Und wir haben gemeinsam einen Bootsführerschein gemacht. Und der Bootslehrer hat mich zum Beispiel auch angerufen und gesagt: Na ja, soll mich mal nicht so haben, ist so ein toller Mann. Und dann stellte sich heraus, dass er auch beauftragt worden ist. Also das fand ich ganz schlimm, dass sozusagen mein innerer Kreis und auch mein entfernterer Kreis, dass die alle mit involviert waren. Und dass er sich nicht davor gescheut hat, alle Menschen zu instrumentalisieren, auf mich einzuwirken.

**OT 28 Petra:**

Eine große Stalking-Attacke gab es am 13. August. Da hat er versucht, in meine Wohnung einzudringen und stellte also den Fuß in die Tür, so wie man's klassisch aus dem Film kennt, und hat dann mit dem rechten Arm das Türblatt aufgedrückt. Und dann wurde er auch laut und insistierend, und ich sollte ihm endlich die Tür aufmachen und ihn reinlassen und so weiter. Und ich bin dann auch laut geworden und habe dann immer wieder gesagt: Nimm den Fuß zurück, sonst rufe ich die Polizei. Mein Nachteil war, ich hatte mein Handy im Wohnzimmer. Und dass ich überhaupt aufgemacht habe, lag daran, dass ich vorher von DHL eine Info hatte, dass ein Päckchen kommt. Und wie man dann halt so ist. Es klingelt und man denkt, das ist der Paketdienst. Dann macht man die Tür auf, und dann ist es auch schon zu spät. Und dann habe ich ihn bedroht, dass ich die Polizei rufe und habe dann angefangen, auch laut um Hilfe zu rufen, und das hallt ja auch im Flur sehr. Und dann vorher hat er den Fuß aus der Tür genommen, dann habe ich sofort zweimal verriegelt und habe alle meine Rollläden – ich wohne ja Parterre – ich habe alle meine Rollläden runtergelassen, dass er nicht noch direkt an meiner Terrassentür dann dran ist.

**Sprecher:**

Wenige Tage später sitzt sie einer Psychologin von Stop-Stalking gegenüber.

**OT 29 Petra:**

Die Psychologin hat gesagt: Alles, was Sie nicht wollen und was Sie auch sozusagen artikulieren, dass Sie das nicht wollen, ist Stalking. Punkt. Und ich habe am gleichen Abend eine Online-Strafanzeige gestellt, das geht online.

**Sprecher:**

Am nächsten Tag geht sie zum zuständigen Familiengericht, um all das, was sie über die Nachstellungen ihres Expartners dokumentiert hat, vorzulegen.

**OT 30 Petra:**

Der Richter hat mich auch zu sich reingebeten, weil man normalerweise alle Emails und alle WhatsApp und alle SMS ausdrucken muss. Das wäre bei mir na ja so ein Paket Papier gewesen. Und ich habe auch gesagt: Ich mach das, das ist kein Problem. Und dann hat er gesagt: Die Datenlage reicht völlig aus. Er war auch sehr konsterniert, weil er gesagt hat: Warum kommen Sie erst jetzt? Und ich habe gesagt: Na ja, ich dachte, ich muss das aushalten, dass das so eine männliche Eitelkeit ist. Und dann hat er aber gesagt, der Datensatz gibt das her. Der Tatbestand ist längst gegeben und zwar schon lange vorher. Es kommen hier Leute wegen drei Telefonaten oder wegen zwei Briefen. Und er sagte: bei Ihnen ist es erdrückend.

**Sprecher:**

Der Richter handelt sofort. Er ordnet ein Kontakt- und Annäherungsverbot an. Unter Androhung einer Gefängnisstrafe wird dem Expartner untersagt, sich Petra zu nähern noch in irgendeiner Weise mit ihr zu kommunizieren.

**OT 31 Petra:**

Und dann ist es nochmal passiert, da war aber dieser richterliche Beschluss noch nicht bei ihm angekommen. Das war so am Nachmittag so gegen 16:30. Und da ist er bei mir vor der Terrasse auf und ab gegangen. Da habe ich sofort die Polizei gerufen. Und die kamen natürlich 30, 40 Minuten später. Da waren schon alle Messen gesungen. Und die waren dann auch ein bisschen, naja die haben es auf die leichte Schulter genommen, so nach dem Motto: Naja wie lange ist denn schon Schluss? Ist denn irgendwas passiert, ist er handgreiflich geworden oder so? Und dann hatte ich aber den richterlichen Beschluss zu liegen. Und habe gesagt: Hier ist die Anzeige. Es ist jetzt hier keine Kleinigkeit. Das kriegt nicht jeder. Man kriegt das nicht, weil man ein bisschen hysterisch ist oder so. Und dann haben sie das auch eingesehen und haben gesagt: Also wir machen nochmal eine Gefährderansprache. Und das bedeutet, eine Gefährderansprache, dass man als Polizei, auch in voller Montur, zu dem nachhause geht, klingelt und sagt: Keule, das ist jetzt ernstgemeint. So, unsere letzte Warnung und jetzt lass man gut sein.

**OT 32 Petra:**

Voriges Jahr im Dezember kurz vor Weihnachten habe ich mir ein Herz gefasst und habe seine besten Freunde angerufen. Und die wussten zwar, dass unsere Beziehung beendet ist. Aber die wussten halt nicht, dass er mir immer noch nachstellt. Und was ich toll fand, war, die haben sich also für mich eingesetzt. Sie hatten gemeinsam nach einem Rechtsanwalt gesucht, um vielleicht nochmal so eine Unterlassungsanordnung zu erwirken, hat aber jetzt nicht gefruchtet. Was ich auch

sehr groß fand, war, dass sie sich in aller Form für ihren Freund bei mir entschuldigt haben. Also das fand ich schon groß, auch wenn die Last immer weiterhin bei mir liegen wird, fand ich gut, dass die im Rahmen ihrer Möglichkeiten versucht haben, zu mindestens mich zu stärken und mich zu unterstützen. Und sie haben auch gesagt, also niemand sollte sowas erleben müssen.

**OT 33 Petra:**

Ich habe in meiner Wohnung zwei Plätze, wo ich eine Trillerpfeife zu liegen habe. Irgendwo habe ich mal gelesen, dass es ganz gut ist, wenn man Anrufe bekommt, die man nicht haben möchte, dass man dann das Telefonat annimmt und mit der Trillerpfeife reintrillert. Na ja, dann ist immer für ein paar Wochen länger Ruhe, wenn das passiert ist.

**Sprecher:**

Zwei Frauen, zwei Freundinnen, das gleiche Schicksal. Sie wurden von ihren Expartnern nicht losgelassen, hartnäckig verfolgt, gedemütigt, bedroht. Sie suchten Hilfe, haben sich gewehrt und wissen sich zu schützen. Schön wäre es, wenn sie als Stalking-Opfer all das Erlittene endlich hinter sich lassen könnten.

**OT 34 Petra:**

Der Zustand heute ist es, dass diese anonymen Anrufe nicht aufgehört haben. Dass ich halt immer noch, wenn ´s klingelt, zusammenzucke, wenn ich nicht weiß, dass gerade jemand kommt oder so. Es ist halt immer noch schwierig. Und dass ich eben nie sicher sein kann, dass es wirklich vorbei ist. Also darüber muss man sich im Klaren sein. Es schwingt immer mit. Es wird also nicht sein, dass man da einen Haken dranmachen kann und sagen kann: Jetzt ist es vorbei. Das glaube ich nicht.